

Der Mohr unter den t6rchten Jungfrauen

Autor(en): **Mathys, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-877607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica ver6ffentlichten Dokumente stehen f6r nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie f6r die private Nutzung frei zur Verf6gung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot k6nnen zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Ver6ffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverst6ndnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gew6hr f6r Vollst6ndigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung 6bernommen f6r Sch6den durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch f6r Inhalte Dritter, die 6ber dieses Angebot zug6nglich sind.

Der Mohr unter den törichten Jungfrauen

Auf dem reich ausgestalteten Eingangportal des Berner Münsters, das auf Erhart Küng (ca. 1420 – 1507) zurückgeht, fasziniert eine Gestalt besonders, zu der es keine exakte Parallele gibt: der Mohr, der männliche Züge trägt und den Platz einer der fünf törichten Jungfrauen einnimmt. Über ihn steht im umfangreichsten Führer zum Berner Münster zu lesen: «Über die Bedeutung der dunkelhäutigen törichten Jungfrau ist bis heute nichts bekannt.»¹ In einem materialreichen Artikel versucht L. Carl-Crüsi diese Aussage zu widerlegen und ordnet den Mohren geschichtlich, kunstgeschichtlich und theologisch ein.² Er wird bei ihr zu einer vielschichtigen und schillernden Gestalt. Über ihre pointierten, höchst interessanten Thesen, die sie mit viel Material unterfüttert, werden Historiker und Kunsthistoriker zu befinden haben. Hier sei nur eine philologische Beobachtung mitgeteilt, die möglicherweise schon einmal gemacht wurde, dann aber der Vergessenheit anheimfiel. Auf Griechisch heißt töricht $\mu\omicron\rho\acute{\omicron}\varsigma$ (*mōros*),³ und das ist auch der Begriff, mit dem die törichten Jungfrauen in der Bibel bezeichnet werden (Matthäus 25,2f.8). Die lautliche Verwandtschaft des griechischen und deutschen Ausdrucks, der im Althochdeutschen seit dem 8. Jh. belegt ist,⁴ könnte den (äusseren) Anstoss dazu gegeben haben, unter die törichten Jungfrauen einen Mohren zu schmuggeln, oder diese Einfügung zumindest begünstigt haben. Beim bildungszyklopädischen Charakter, der die ganze bernische Münsterpforte auszeichnet, erstaunte ein solches Vorgehen nicht.

Hans-Peter Mathys, Basel

- 1 Chr. Schläppi / B. Schlup: *Machs na. Ein Führer zum Berner Münster*, Bern 1993, 4. – Ganz über ihn schweigt sich aus L. Mojon: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Band IV: Das Berner Münster*, Basel 1969, die umfassendste Publikation zu diesem Sakralbau.
- 2 L. Carl-Krüsi: *Der Mohr unter den Törichten Jungfrauen am Berner Münsterportal – Deutung und Bedeutung*, *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 70 (2013) 111-122.
- 3 ⁹LSJ 1158f.
- 4 W. Pieper: *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen M–Z*, Berlin ²1993, 884; E. Seebold: Kluge. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin/Boston ²⁵2011, 630.



Foto:
Die törichten Jungfrauen, Sandsteinskulpturen, Hauptportal, Berner Münster, Bern, Schweiz.
Thomas Luethi, Bern (www.tiptom.ch)